

Nachruf



Prof. em. Dr. Bruno Messerli (1931–2019)

Am 4. Februar 2019 ist unser Kollege und Freund Prof. Dr. Bruno Messerli im Alter von 88 Jahren verstorben.

Bruno Messerli doktorierte und habilitierte an der Universität Bern, und wurde 1969 Professor für Geomorphologie am Geographischen Institut. Er war der erste Berner Professor an diesem Institut, dem eine akademische Laufbahn ohne Umwege gelang. 1986 war Bruno Messerli Rektor der Universität. 1996 trat er in den Ruhestand und widmete sich anschliessend für weitere 20 Jahre mit grossem Engagement internationalen, akademischen Aktivitäten im Dienste der Geographie. Er präsierte als Emeritus die International Geographical Union und er war Mit-Initiator des UN Internationalen Jahres der Berge. Er war Fellow der Royal Geographical Society London, doppelter Ehrendoktor und, zusammen mit seinem Freund Hans Oeschger aus der Klima- und Umweltphysik, Träger des Marcel-Benoist-Preises. Die Aufzählung liesse sich beliebig fortsetzen.

Für die Würdigung im Jahresbericht des Geographischen Institutes möchten wir vielmehr mit einem akademischen Stammbaum aufzeigen, welche fundamentale Entwicklung Bruno Messerli im Fach Geographie ausgelöst und mitgestaltet hat, und welche Spuren bis heute am Institut, in der Fakultät und an der Universität Bern sichtbar sind.

Die Wurzeln des akademischen Interesses von Bruno Messerli lagen bei seinem Vor-vor-vorgänger am Geographischen Institut, Prof. Eduard Brückner. Brückner war ein international führender Eiszeitforscher. Bruno Messerli stellte sich zu Beginn seiner akademischen Laufbahn die Frage, ob denn rund um den Mittelmeerraum und in den Gebirgen der Saharawüste die höchsten Gipfel während der letzten Eiszeit ebenfalls vergletschert waren. Oder ob in der letzten Kaltzeit, der Clausius-Clapeyron-Gleichung folgend, der Niederschlag so gering war, dass selbst die kältesten Hochgebirge in den Wüsten eisfrei blieben. Diese Frage führte ihn, oftmals

begleitet von seiner Frau Beatrice, in abenteuerlichen Expeditionen rund um das Mittelmeer, in die Gebirge der Algerischen Sahara, als Humboldt-Stipendiat in die Deutsche Forschungsstation Bardai im Tibesti-Gebirge von Tschad und später in die Anden Südamerikas.

Für Bruno war klar, dass Geomorphologie ohne Klimatologie und Klimageschichte nicht zu verstehen war. So entwickelte sich früh eine enge Freundschaft mit Hans Oeschger in der Klima- und Umweltphysik. Es ging um Isotopenhydrologie, Fragen von fossilem Wasser, es ging um ^{14}C Datierungen der Paleoseen in der heutigen Wüste Sahara. Die gletscher- und klimageschichtlichen Expeditionen führten Bruno bald nach Ostafrika in die Semienberge von Äthiopien und zum Mount Kenya unter dem Äquator.

Mit dabei war, unter anderen, ein junger Doktorand: Hans Hurni. In Äthiopien wurde Bruno Messerli bald klar, dass Klimageschichte, natürliche Ressourcen wie Böden, Wasser und Vegetation eng mit der menschlichen Nutzung bzw. Übernutzung verknüpft sind. So formte er die traditionelle geographische Länderkunde rasch um und begründete in Bern die «Entwicklungsländerforschung». Mit dem Argument, dass die Entwicklungszusammenarbeit des Bundes zwingend wissenschaftliche Grundlagen benötige, überzeugte Bruno die damalige Direktion für Entwicklungszusammenarbeit des Bundes, namhafte Mittel in angewandte Forschung in Kenya und Äthiopien zu investieren. Am Geographischen Institut entstand die Forschungsgruppe für «Entwicklung und Umwelt». Das war der Grundstein für den späteren NCCR Nord-Süd, aus welchem in der Folge das Centre for Development and Environment CDE der Universität Bern herauswuchs.

Bruno Messerli erkannte früh die Bedeutung der Klimatologie und Meteorologie und er war stets überzeugt, dass sich die Geographie nicht nur der weiten Welt, sondern auch lokalen Fragen in der Schweiz widmen

soll. Bei der Entwicklung der Klimatologie standen drei Doktoranden am Anfang: Matthias Winiger widmete sich der Satellitenbild-Klimatologie und legte den Grundstein zur Nord-Süd Zusammenarbeit in Kenya; er wurde später Professor und Rektor der Universität Bonn. Der zweite Doktorand, Paul Messerli, widmete sich der statistischen Analyse von klimatologischen Zeitreihen bevor er, zusammen mit Bruno, die Leitung des UNESCO «Man and Biosphere» Programms in der Schweiz übernahm und so der Alpen- und Gebirgsforschung neuen Glanz verlieh. Das MaB Projekt, geleitet von Bruno und Paul, ist wohl jenes Projekt, das konzeptionell die Berner Geographie in den 1980er Jahren geprägt und zu dem gemacht hat, was sie heute ist. Der dritte Klimatologie-Doktorand von Bruno aus der damaligen Zeit war Heinz Wanner. Gemeinsam wurden in Bern und Biel umfassende Projekte in Stadtklimatologie und Lufthygiene initiiert, Themen die heute wieder top aktuell sind. Dank neuer Methoden und der Zusammenarbeit mit der Klimaphysik und der Paläoökologie entwickelte sich die Klimageschichte hier wieder zu einem Forschungsschwerpunkt und Heinz Wanner war – zusammen mit den Kollegen der Fakultät und der ETH – mit der Zusage des NCCR Climate erfolgreich. Es ist schon bemerkenswert, dass bei den ersten 10 NCCRs überhaupt gleich deren zwei von Bruno's ehemaligen Doktoranden Hans Hurni und Heinz Wanner am Geographischen Institut der Universität Bern geleitet wurden.

Parallel zu all dem entwickelte sich auf Initiative von Bruno die klassische beschreibende Geomorphologie zu einer Disziplin, die sich prozessorientiert mit Naturgefahren beschäftigte und so sehr rasch an wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Bedeutung gewann. Hans Kienholz, sein Doktorand und später Leiter der Gruppe Geomorphologie und Naturgefahren hat diese Lehr- und Forschungsrichtung erfolgreich etabliert.

Mit dieser «akademischen Genealogie» versuchten wir zu zeigen, wie Bruno Messerli das Fach Geographie weiterentwickelt, diversifiziert und spezialisiert hat, und was alles direkt oder indirekt aus dem Nukleus dieser Professur entstanden ist.

Bruno war eine aussergewöhnliche Persönlichkeit. Wer das Privileg hatte, ihn als Mitarbeiter, Kollege und Freund begleiten zu dürfen, wusste von seiner unbegrenzten Begeisterungsfähigkeit und Motivationskraft. Er hat die fundamentale Bedeutung des akademischen Mittelbaus erkannt, seine Mitarbeiter gefördert, ihnen Freiheiten gegeben und Verantwortung übertragen. Bruno hatte ein grosses Herz für die Menschen, die ihn begleitet haben.

Martin Grosjean, Paul Messerli und Heinz Wanner